

JULIT

Arbeitskreis für Jugendliteratur



ZOHAR SHAVIT
*Zur Entwicklung der
hebräisch-jüdischen und
israelischen KJL*

*Israelische Kinder-
und Jugendliteratur
und ihre Wurzeln*

GABRIELE
VON GLASENAPP
*Israelische KJL und ihre
Rezeption in Deutschland*

ANNEGRET VÖLPEL
*Blick nach Palästina
Zionistische KJL vor der
Staatsgründung*

INTERVIEW MIT
NAVA SEMEL
*Im Schatten der
Vergangenheit*

JULIT

Informationen 3/98

Arbeitskreis für Jugendliteratur

ISSN 0938-202X

24. Jahrgang

© 1998 Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V.

Metzstraße 14

81667 München

Telefon (0 89) 45 80 806

Telefax (0 89) 45 80 80 88

Verantwortliche Redaktion:

Doris Breitmoser

JULIT-Jahresbezugspreis:

Vier Hefte inkl. Jahresregister 45,- DM inkl. MwSt.

zzgl. Versandkosten

Abbestellungen:

Kündigungsfrist drei Monate zum Jahresende

Mitglieder des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V.

erhalten JULIT im Rahmen ihres Mitgliedsbeitrages

kostenlos.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die

Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird

keine Haftung übernommen.

Nachdruck: Mit Genehmigung des Herausgebers und

Quellenangabe (Belegexemplar erbeten)

Druck: IRIS Buch- und Offsetdruckerei

Karl Singer, 81541 München

Die Herausgabe dieser Fachzeitschrift wird durch das

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und

Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes

des Bundes gefördert.

ZOHAR SHAVIT

Unter ungewöhnlichen Umständen

Zur Entwicklung der hebräisch-jüdischen und israelischen Kinder- und Jugendliteratur

Die Geschichte der hebräisch-jüdischen Kinder- und Jugendliteratur, die sich auf das Jahr 1779 zurückdatieren lässt, ist die Geschichte eines ideologischen Versuchs, ein neues literarisches System zu errichten und gleichzeitig seine Konsumenten und Produzenten neu zu erfinden. Diese Geschichte ist gekennzeichnet von starken ideologischen Tendenzen, von verzögerten Entwicklungen und von Rückschritten, bis die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur endlich die charakteristischen Voraussetzungen der europäischen Kindersysteme¹ erlangte, die sie zu kopieren suchte. Der besondere Status der hebräischen Sprache, die eher eine Sprache der hohen Kultur als die Muttersprache ihrer kindlichen Leserschaft war, trug ebenso zu den ungewöhnlichen Umständen ihrer Entwicklung bei, wie die multiterritoriale Existenz der hebräisch-jüdischen Kultur. Dieser Zustand fand erst mit der Verschiebung des Zentrums der hebräisch-jüdischen Kultur nach Erez Israel² Mitte der zwanziger Jahre sein Ende.

Analog zur Entwicklung der anderen europäischen Kinder- und Jugendliteraturen musste das Kindheitskonzept zunächst entstehen und sich kristallisieren, damit die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur überhaupt entstehen konnte. Allerdings bedurfte es auch einer substantiellen Umstellung in den grundlegenden Weltanschauungen der jüdischen Gesellschaft, insbesondere was die Kindererziehung und die

ANALOG ZUR
ENTWICKLUNG
ANDERER
EUROPÄISCHER
KINDER-
LITERATUREN
MUSSTE DAS
KINDHEITS-
KONZEPT ERST
ENTSTEHEN
UND SICH
KRISTALLISIEREN

Haltung der Juden gegenüber der sie umgebenden Welt anbetraf, um den Ansatz zur Entwicklung eines Systems der Kinder- und Jugendliteratur zu bieten. Erst mit dem Auftreten einer solchen Veränderung gegen Ende des 18. Jahrhunderts im Rahmen der Haskala³ in Deutschland war ein kultureller Raum für jüdische Kinderbücher geschaffen.

Die Haskala glaubte fest daran, dass die Schaffung einer neuen jüdischen Lebensweise durch Veränderung im Erziehungsverständnis und im Lehrplan im Sinne einer rationalen und nichtreligiösen Ausrichtung durchgesetzt werden müsse. Mit der Durchführung solcher Änderungen im neuen Schulnetzwerk entstand eine Nachfrage nach neuen, anderen Büchern. Diese Nachfrage hatte zur Folge, dass ein System der Kinder- und Jugendliteratur von

Grund auf neu geschaffen werden musste. Die enge Verbindung zwischen der jüdischen Haskala und der deutschen Aufklärung machte die deutsche Kinder- und Jugendliteratur zu einem idealen Modell, das vom neu geschaffenen System imitiert werden konnte. Die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur war darum bemüht, dem Beispiel der deutschen zu folgen, sowohl dem Verlauf ihrer Entwicklungsphasen

als auch der Struktur ihres Repertoires. Dennoch war die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur aufgrund ihrer

ideologischen Basis nicht in der Lage, sich der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der deutschen anzupassen. Im Gegensatz zur deutschen war die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur demzufolge von der überwiegend monolithischen Natur ihrer Texte geprägt. Auch später hielten sich jüdische Schriftsteller an eine begrenzte Auswahl von Textmodellen und wichen während des gesamten Zeitraums der Haskala nur selten von diesem festgelegten Repertoire ab.

Da die Ideologie der Haskala die Legitimation für jüdische Kinder- und Jugendliteratur in hebräischer Sprache bot, bestimmten ideologische Einschränkungen Art und Auswahl der Texte (ob nun im Original oder als Übersetzung), die in das System einbezogen bzw. ausgeschlossen werden sollten. Diese ideologische Hegemonie führte dazu, dass das System der hebräisch-jüdischen Kinder- und Jugendliteratur für einen beachtlichen Zeitraum unvollständig blieb; es mangelte ihm an einigen der Subsysteme, die in den übrigen europäischen Kinder- und Jugendliteraturen der Zeit existierten.

Der Mangel an populären bzw. nicht-offiziellen Texten machte sich ganz besonders stark bemerkbar: Die Existenz der rein unterhaltenden Literatur war im Rahmen der jüdischen Kultur undenkbar. Tatsächlich gelang es der hebräisch-jüdischen Kinder- und Jugendliteratur erst wesentlich später – nämlich in Erez Israel, wo sie den Status der „native literature“, also der muttersprachlichen Literatur erlangte –, sich von der exklusiven Hegemonie jeglicher Ideologie zu befreien.

Als sich das Zentrum der hebräisch-jüdischen Kultur nach Osteuropa verschob, erschienen hebräische Texte für jüdische Kinder auch weiterhin im deutschsprachigen Raum; die signifikanteren Entwicklungen fanden allerdings im Osten Europas statt. Doch selbst dort verblieb die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur über einen längeren Zeitraum hinweg in ihrer Abhängigkeit zur deutschen Kinder- und Jugendliteratur, im Gegensatz zum Erwachsenensystem, in dem sich das russische System langsam durchsetzte. Das deutsche System wurde in Erez Israel erst zu einem späteren Zeitpunkt ganz allmählich vom russischen als vermittelndem System ersetzt.

In Osteuropa betrachteten die Kinderbuchautoren die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur vor allem als Erziehungsinstrument; dementsprechend floss ihre didaktische Haltung in ihre Texte ein. In diesem Entwicklungsstadium tolerierte die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur nur ein einziges Kriterium zur Ablehnung oder Akzeptanz von Texten für Kinder: den Grad ihrer Übereinstimmung mit ihrer ideologischen und/oder didaktischen Rolle. Da das Bildungsprogramm zu engen Kontakten mit den umgebenden und benachbarten Kulturen ermutigte, neigte die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur dazu, in großem Umfang aus diesen Sprachen zu übersetzen oder diese Sprachen als Vermittlungssprachen zu benutzen sowie übersetzte Texte als Modell für hebräische Originaltexte heranzuziehen.

In Europa gelang es der hebräisch-jüdi-

sehen Kinder- und Jugendliteratur nie, zur „native literature“ zu werden, da sie für Kinder geschrieben wurde, deren Muttersprache nicht Hebräisch war. Infolgedessen konnte die hebräisch-jüdische Kinder- und Jugendliteratur ihre oberflächliche Existenz nicht verändern und war nicht in der Lage, sich von diversen ideologischen Strömungen, die sie mitgeformt hatten, zu befreien. Darüber hinaus verblieb ihre traditionelle Verbundenheit mit einer Ideologie – selbst später,

als sich ihre Existenzgrundlage in Erez Israel tatsächlich änderte – sehr stark. Jahre der Kulturkämpfe mussten vergehen, ehe es der hebräischen Kinder- und Jugendliteratur gelang, sich von den Fesseln der Ideologie zu lösen.

In Erez Israel führte die dringende Notwendigkeit, sämtliche Komponenten der hebräischen Kultur zu konstruieren, zur Schaffung eines vollständigen kulturellen Konglomerates für Kinder, das auch die Kinder- und Jugendliteratur einschloss; diese umfasste das gesamte Spektrum von Kinderliedern bis hin zu Märchen, von Texten für die Feier der Festtage in Schulen und Kindergärten bis hin zu Schulbüchern, von Gedichten bis hin zu Geschichten, Romanen und Sachbüchern.

Die hebräische Literatur in Erez Israel richtete sich an Kinder, die Hebräisch sprachen – allmählich war es deren erste

IN EUROPA WURDE DIE HEBRÄISCH-JÜDISCHE KJL NIE ZUR „NATIVE LITERATURE“, DENN SIE WURDE FÜR KINDER GESCHRIEBEN, DEREN MUTTERSPRACHE NICHT HEBRÄISCH WAR

DIE HEBRÄISCH-JÜDISCHE KJL WAR DARUM BEMÜHT, DEM BEISPIEL DER DEUTSCHEN ZU FOLGEN, SOWOHL DEM VERLAUF IHRER ENTWICKLUNGSPHASEN ALS AUCH DER STRUKTUR IHRES REPERTOIRES

ERST ENDE DER
SECHZIGER
JAHRE WAR DER
NIEDERGANG DER
IDEOLOGISCHEN
DOMINANZ
ZUGUNSTEN VON
KOMMERZIELLEN
UND ERZIEHERISCHEN
FAKTOREN
ABGESCHLOSSEN

und einzige Sprache – und nach und nach wandte sie sich an eine Leserschaft, deren gesamte schulische Erziehung in dieser

Sprache stattfand. Der Wandel in ihrem Charakter zu einer realen und authentischen Leserschaft führte zu einer neuen Entwicklung, die darin gipfelte, dass die hebräische Kinder- und Jugendliteratur einen unabhängigen Status erlangte. Nichtsdestotrotz war der Prozess, in dem sich der Niedergang der ideologi-

schen Dominanz des Systems zugunsten von kommerziellen und erzieherischen Faktoren vollzog, erst Ende der sechziger Jahre abgeschlossen.

In Erez Israel war die hebräische Kinder- und Jugendliteratur nicht mehr Bestandteil einer kulturellen Enklave, sondern gehörte nun einer einzigen, souveränen Kultur an. Dennoch konnten ihre Geschichte und Tradition weder ignoriert, noch ohne weiteres benutzt werden.

Aufgrund der vollkommen andersartigen Umstände ihrer Entwicklung konnte man nur teilweise auf die Tradition der europäisch-hebräischen Kinder- und Jugendliteratur zurückgreifen. Im Unterschied zur hebräischen Erwachsenenliteratur, für die der Übergang nach Erez Israel zumindest ein gewisses Maß an Kontinuität bedeutete, musste die hebräische Kinder- und Jugendliteratur, die unzähligen neuen Bedürfnissen gegenüberstand, die Anfangsprozesse ihrer Entwicklung, die nun auf

neuen und unterschiedlichen Motivationen und Legitimationen basierten, noch einmal wiederholen.

Die Bedürfnisse des Kindersystems in Erez Israel übten einen entscheidenden Einfluss auf die Natur seines Repertoires aus. Diesen Bedürfnissen und Anforderungen des Erziehungswesens wurde höchste Priorität eingeräumt. Der Gebrauch des Hebräischen als natürliche Erziehungssprache schaffte einen dringenden Bedarf an Büchern, die den Ansprüchen der ersten Generation von Kindern, die Hebräisch als Muttersprache lernte und mit ihr aufwuchs, angemessen zu sein hatten. Der Mangel an Schulbüchern überschattete jeden anderen Mangel im Kindersystem. In Anbetracht der Notwendigkeit, eine völlig neue Kultur für diese Kinder zu erschaffen, wurden die ersten originalen Gedichte und Geschichten in hebräischer Sprache in die Schultexte einbezogen. Diese Schriften kann man als die ersten originären Texte der hebräischen Kinder- und Jugendliteratur in Erez Israel betrachten. Ein Großteil davon ging auf die Notwendigkeit eines Lehrplans für den Alltag sowie für die Feiertage ein. Dieser Lehrplan erforderte Texte wie etwa Chanukkah-Gedichte oder Lieder für Tu Bi-Schwat und Pessach⁴ zur angemessenen Feier dieser Festtage.

Einige der renommiertesten Autoren der Erwachsenenliteratur standen hinter diesem Unternehmen und übernahmen bereitwillig die Aufgabe, ihren Beitrag an Texten zu liefern. Sie betrachteten das Schreiben von Kinderbüchern als eine nationale Aufgabe, einen unverzichtbaren Bestandteil des Aufbaus der neuen Nation

in Erez Israel. Zum ersten und letzten Mal in der Geschichte der hebräischen Kinder- und Jugendliteratur wurden Texte für Kinder in großem Umfang von Autoren geschrieben, die hauptsächlich als Autoren der Erwachsenenliteratur bekannt und berühmt waren. Gleichzeitig wurden nicht wenige Kinderbücher von Lehrern und Pädagogen im Rahmen ihrer erzieherischen Tätigkeit geschrieben. So konnte die hebräische Kinder- und Jugendliteratur anfänglich nur auf wenige Schriftsteller – wenn überhaupt – blicken, die sich eindeutig als professionelle Kinderbuchautoren einordnen lassen.

Die starke Diskrepanz zwischen den angesehenen Autoren der Erwachsenenliteratur und den nichtprofessionellen Schriftstellern – den Lehrern und Pädagogen –, die Texte für Kinder im Kontext ihrer Lehrtätigkeit verfassten, war typisch für die außergewöhnliche Situation der hebräischen Kinder- und Jugendliteratur in dieser Entwicklungsphase, obwohl sie nicht einmalig war, wie etwa das Beispiel Italien zeigt. Im Laufe der Zeit entwickelte sich die hebräische Kinder- und Jugendliteratur in Erez Israel und gedieh, womit sich diese Lücke nach und nach schloss. Ein Aspekt der Normalisierung war die Schaffung einer spezifischen Gruppe von Schriftstellern, die ausschließlich oder hauptsächlich für Kinder schrieben. Dieser Differenzierungsprozess wurde jedoch erst in den späten fünfziger Jahren vollständig realisiert.

Viele Verlagshäuser sahen sich anlässlich der dringenden kulturellen Anforderungen einerseits und der Unfähigkeit der

hebräischen Autoren, genügend auf diese einzugehen, andererseits dazu gezwungen, Übersetzungen in großen Mengen zu produzieren. Die Motivationen, die hinter dieser regen Übersetzertätigkeit standen, wurzelten sowohl in einer Ideologie als auch in der Nachfrage, die die Autoren nicht befriedigen konnten. Mit ihren Übersetzungen ins Hebräische wollten verschiedene Verlagshäuser beweisen, dass alle erzieherischen und kulturellen Bedürfnisse der Kinder tatsächlich in hebräischer Sprache erfüllt werden könnten. Diese Motivation sowie das Verlangen, das System so schnell wie möglich auszufüllen und sich damit dem Zustand der europäischen Kulturen möglichst rasch anzunähern, führten dazu, dass die Übersetzung der sogenannten klassischen Kinder- und Jugendliteratur zu einem vorrangigen Anliegen wurde. Die Kinder- und Jugendliteratur bestand in Erez Israel in ihren ersten Jahren also mehr aus Übersetzungen als aus hebräischen Originaltexten.

Der Befreiungsprozess der hebräischen Kinder- und Jugendliteratur aus den Einschränkungen ihrer Anfangsphase hin zu einem unabhängigen Status äußerte sich vor allem im Entstehen einer Gruppe von Schriftstellern, die ausschließlich für Kinder schrieben, aber auch im mengenmäßigen Anstieg der Originaltexte für Kinder. In der Folge begann sich das Verhältnis zwischen Übersetzungen und Originalwerken zu verändern: Übersetzungen wurden zwar immer noch in großem Umfang publiziert, es wurden jedoch auch viele Originaltexte – nunmehr nicht nur aus

DIE HEBRÄISCHE
KJL MUSSTE
EXTREM HOHEN
ERWARTUNGEN
GERECHT WER-
DEN, WÄHREND
IHR GLEICHZEITIG
STARKE EIN-
SCHRÄNKUNGEN
AUFERLEGT
WURDEN

erzieherischen oder didaktischen Gründen – als Literatur per se veröffentlicht.

Auch in Erez Israel behielt die Ideologie weiterhin ihre starke Position. So veränderte sich die hebräische Kinder- und Jugendliteratur während der vierziger und fünfziger Jahre, d.h. in der Übergangsphase von der späten Jischuw-Zeit⁵ zu den ersten Jahren nach der Staatsgründung, nur dahingehend, dass sie den neuen ideologischen Ansprüchen zu entsprechen suchte, die in der Ideologie der Arbeiterparteien wurzelten, die ihrerseits fast alle großen Verlagshäuser unterstützten. Die

Verlagspolitik, die von den Arbeiterparteien bestimmt wurde, verlangte, dass die Bücher mit den ideologischen Forderungen der politischen Parteien übereinstimmen. Diese ideologischen Strukturen beeinflussten sowohl die Übersetzungen als auch die Originalwerke, besonders im Hinblick auf die thematische Auswahl und die Wertvorstellungen, die in den Texten vertreten wurden; sie machten sich auch bei Faktoren wie Charakterisierung der Figuren und Illustration der Bücher bemerkbar. Aufgrund der engen Verbindung mit der russischen Kultur kamen die meisten Übersetzungen aus dem Russischen. Die gesamte Haltung gegenüber der hebräischen Kinder- und Jugendliteratur war äußerst ernsthaft: Auf ihre Schulter wurde die schwere Verantwortung gelegt, neue und gesündere hebräische Kinder im Un-

terschied zu den schwachen jüdischen Kindern in der Diaspora hervorzubringen. Die hebräische Kinder- und Jugendliteratur musste also extrem hohen Erwartungen gerecht werden, während ihr gleichzeitig starke Einschränkungen auferlegt wurden. So war es bei Originaltexten nahezu tabu, populäre Kinder- und Jugendliteratur wie etwa Detektiv- oder Liebesgeschichten zu schreiben.

Gegen Ende der fünfziger Jahre war die hebräische Kinder- und Jugendliteratur zum ersten Mal in der Geschichte der hebräischen Kultur nicht mehr das ausschließliche Resultat der ideellen Vorstellungen und Sehnsüchte der Verleger und Kulturagenten. So erschienen nicht nur mehrere private Verlagshäuser auf der Bildfläche, allmählich änderten auch die Arbeiterparteien ihre Verlagspolitik: Diese begann sich nach kommerziellen Maßstäben im weitesten Sinne auszurichten, d.h. Bücher wurden zur Veröffentlichung ausgewählt, weil sie entweder für wertvoll oder für gut verkäuflich oder aber für beides gehalten wurden. Die Kinder- und Jugendliteratur wurde immer erfolgreicher, vor allem ab den sechziger Jahren, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Publikationen als auch hinsichtlich der Verkaufszahlen. Sie entwickelte sich zu einem der Schwerpunkte verlegerischer Tätigkeit: Einige hebräische Originalwerke und Übersetzungen ins Hebräische wurden sogar zu Bestsellern in Israel. Die Mehrzahl der großen Verlagshäuser bestellte eigene Herausgeber für Kinderbuchreihen und gründete Kinderbibliotheken oder Bücherklubs.

Seit den sechziger Jahren erfuhr die hebräische Kinder- und Jugendliteratur einen Aufschwung, der sich durch die folgenden Merkmale auszeichnet:

1. Es gelang dem System der Kinder- und Jugendliteratur, sich zu einem vollwertigen System zu entwickeln, das sowohl aus populärer wie auch aus hoher Literatur bestand, wie die Daten⁶ in der nachstehenden Tabelle deutlich belegen.

Jahr	Titel (gesamt)	Titel (literar.)	Titel (Kinderlit.)
1965/66	2230	386	145
1970/71	3353	333	173
1973/74	3204	487	193
1974/75	3720	534	189
1975/76	3523	512	190
1976/77	3760	525	231
1979/80	4892	945	366
1980/81	4387	851	219
1981/82	4127	791	191
1982/83	4384	878	159
1984/85	4161	754	174
1986/87	5300	931	304

Die Zahl der Publikationen im Bereich der Kinderbücher stieg von 1965/66 bis 1979/80 auf mehr als das Doppelte an und verdreifachte sich nahezu in den zwanzig Jahren von 1965/66 bis 1986/87.

2. Der Kinderdichtung wurde nun enorm viel Platz eingeräumt. Auch die Prosa in der hebräischen Kinder- und Jugendliteratur entwickelte sich weiter. Vorbei war die beinahe ausschließliche Schwerpunktsetzung auf realistisch-fiktionale Texte über Geschichte und Leben des Volkes Israel sowie über die Geschichte des jüdischen

Volkes. Themen wie die erste Liebe, Freundschaft, Kindheit, Kinderabenteuer, aber auch der Holocaust, Kriegsoffer, Tod von Familienangehörigen, Scheidung und Familienkrisen, die bislang von der Tagesordnung verbannt gewesen waren, wurden nunmehr aufgegriffen. Die Bandbreite der Themen, die jetzt von der Kinder- und Jugendliteratur abgedeckt wurde, erweiterte sich zum einen in Folge der Norma-

lisierung des Systems, zum anderen aufgrund ihres Verhältnisses zu den europäischen Kinder- und Jugendliteraturen, die bereits früher einen ähnlichen Prozess durchgemacht hatten. Mit der Reaktion eines Kindes auf den Tod des Vaters oder Bruders setzten sich beispielsweise *Achi Achi* (*Mein Bruder, mein Bruder*; 1993) von Raya Harnik; *Chajat Hachoscheb* (*Das Tier in der Nacht*; 1967) von Uri Orlev und *Nimrod Kelev Zajid*

(*Jagdhund Nimrod*, 1987) von Yaacov Shabit auseinander; mit Konflikten zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft beschäftigen sich z.B. folgende Werke: *Ez Ha-Domim Tafus* (*Auf dem Hügel unter dem Maulbeerbaum*, 1992) von Gila Almagor; *Kirot Schelo Roim* (*Unsichtbare Wände*, 1992) von Ofra Gelbart-Avni; *Mischalot Choref* (*Winterwünsche*; 1993) von Roni Givati; *Kova Chadasch* (*Ein neuer Hut*; 1985) von Nira Harel; *Hajeled Mi-Gdat Hanachal* (*Das Kind vom anderen Flussufer*; 1992) von Israel Lerman;

David Chezi Chezi (*David-halb-und-halb*; 1990) von Yona Tepper; *Jaldat Chuz* (*Außenseiter*; 1978) und *Wolfinea Momi Blum* (*Wofinea Momi Blum*, 1986) beide von Nurit Zarchi.

Ein Großteil der Prosawerke besteht aus den ursprünglichen realistisch-fiktionalen Texten, die sich mit Geschichte und Leben des Jischuws in der Zeit vor der Staatsgründung sowie der Geschichte des jüdischen Volkes befassen. Zu den herausragenden Autoren dieser Werke zählen u.a.: Ehud Ben-Ezer mit *Geda, Sipuro Schel Avraham Schapira* (*Geda, die Geschichte von Avraham Schapira*, 1993); Sami Michael mit *Pachonim Ve-Chalomot* (*Hütten und Träume*; 1979); Dorit Orgat mit *Ha-Chatufim Li-Zva Ha-Zar* (*Gekidnappt von der Zarenarmee*, 1986); Devorah Omer mit *Pitom Beemza Ha-Chajim* (*Plötzlich mitten im Leben*, 1984); Galila Ron-Feder mit *Moshe Dayan – Hanaar Mi-Nahalal* (*Moshe Dayan: Der Junge aus Nahalal*, 1984); Yael Rosman mit *Ha-Roman Scheli Im Ben-Gurion Ve-Im Penina* (*Meine Affäre mit Ben-Gurion und mit Penina*, 1986); Esther Streit-Wortzel mit *Ha-Bricha* (*Die Flucht*, 1969) sowie Binyamin Tene mit *Hechazer Ha-Schlischt* (*Der dritte Hof*, 1982).

Das Schweigen über den Holocaust, ein früheres Charakteristikum der israelischen Kinder- und Jugendliteratur, wurde mittlerweile gebrochen. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass diese plötzliche und intensive Auseinandersetzung

mit dem Holocaust in der Kinder- und Jugendliteratur nicht nur typisch für die Generation der Überlebenden ist, sondern auch für die so genannte zweite Generation. Zu diesen Autoren zählen u.a. Tamar Bergmann mit *Ha-Jeled Mi-Scham* (*Der Junge von drüben*, 1983); Ruth Ilan-Porath mit *Kurt Achi* (*Mein Bruder Kurt*, 1983); Rivka Keren mit *Kaiz Azuv, Kaiz Meuschar* (*Bittersüßer Sommer*, 1986) sowie Irena Liebman mit *Sus Ez U-Schmo Zariz* (*Ein Holzpferd namens Zariz*, 1988). All diese Werke setzen sich mit dem Holocaust entweder sehr direkt auseinander oder beschreiben indirekt dessen Folgen wie etwa Gabriel Zoran mit seinem Buch *Morad Hazamir* (*Nachtigallenallee*, 1986), in dem er von der Immigration einer jüdisch-deutschen Familie nach Erez Israel und ihrem Leben dort erzählt.

DAS SCHWEIGEN ÜBER DEN HOLOCAUST, EIN FRÜHERES CHARAKTERISTIKUM DER ISRAELISCHEN KINDER- UND JUGENDLITERATUR, WURDE MITTLERWEILE GEBROCHEN

3. Auf dem Gebiet der Bilderbücher und Bücher für ein sehr junges Lesepublikum wurden große Fortschritte erzielt. In der Zeit vor der Staatsgründung und sogar in den ersten Jahrzehnten danach wurden Bilderbücher in einfacher Qualität hergestellt. Seit den sechziger Jahren wurden Design und grafische Gestaltung der Kinderbücher – besonders für die ganz jungen Leser – wesentlich verbessert. Mittlerweile hat die israelische Kinder- und Jugendliteratur die höchsten internationalen Produktionsstandards erreicht.

4. Die Bemühungen, das Schreiben von Kinderbüchern zu fördern, indem das Pre-

stige der Kinderbuchautoren angehoben wurde, erwiesen sich als sehr erfolgreich. Die Verbesserung des Status von Kinderbuchautoren äußerte sich in der Tatsache, dass bis 1978 drei Autoren den hoch angesehenen israelischen Preis für ihr Lebenswerk im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur erhielten. Eine Veränderung auf diesem Gebiet lässt sich auch daran erkennen, dass erfolgreiche Schriftsteller der Erwachsenenliteratur nunmehr auch für Kinder zu schreiben begannen. Dazu zählen Ruth Almog mit *Rakefet, Ahavati Ha-Rischona* (*Rakefet, meine erste Liebe*, 1992); Yizhak Ben-Ner mit *Be-*

Ikvot Mavir Ha-Sadot (*Auf der Spur der Brandstifter*, 1980); David Grossmann mit *Jesch Jeladim Zigzag* (*Zickzackkind*, 1994); Yoram Kaniuk mit *Jiuv, Chaluk-Nachal Ve Ha-Pil* (*Hiob, Pebble und der Elefant*, 1993); Shulamit Lapid mit *Naarat Ha-Chalomot* (*Das Mädchen aus dem Traum*, 1985); Amos Oz mit *Sumchi* (*Sumchi*, 1977); Meir Shalev mit *Aba Ose Buschot* (*Papa nervt*, 1988); Yaacov Shabtai mit *Ha-Massa Ha-Mufla Schel Ha-Karpad* (*Die wundersame Reise der Kröte*, 1965) sowie Dan Tsalka mit *Mari Ben Amtel* (*Mari ben Amtel*, 1992).

5. Die Übersetzungstätigkeit dominierte die Kinderbuchszene. Viele Klassiker, vor allem aus der Zeit der Jahrhundertwende, wurden zum ersten Mal oder erneut übersetzt. Die wichtigsten davon erschienen in der *Kitri*-Reihe des Verlagshauses Keter.

Dazu gehören u.a. Neu-Übersetzungen von Werken wie *Heidi* (1983) von Johanna Spyri, *La petite Padette* (1982) von George Sand, *Uncle Tom's Cabin* (1986) von Harriet Beecher Stowe, *The Prince and the Pauper* (1978) von Mark Twain, *La tulipe noire* (1978) von Alexandre Dumas, *The Jungle Book* (1984) von Rudyard Kipling, *Cuore* (1985) von Edmondo De Amicis, *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* (1977) von Waldemar Bonsels und *The Last of the Mohicans* (1974) von James Fenimore Cooper. Gleichzeitig traten die Publikationen von Titeln jüngerer Datums immer stärker in den

Vordergrund, insbesondere im Rahmen der *Marganit*-Reihe bei Zmora-Bitan. In dieser Reihe erschienen u.a. *The Black Pearl* (1977) von Scott O'Dell, *Charlie and the Chocolate Factory* (1977) von Roald Dahl, *The Custer Wolf* (1977) von Roger A. Caras, *The Secret Diary of Adrian Mole* (1987) von Sue Townsend, *The Chronicles of Narnia*-Serie (1978-1984) von C.S. Lewis, *The Prydain*-Serie (1986-1987) von Mary Norton, *The Wolves of Willoughby Chase* (1976) von Joan Aiken, *The Wolfing* (1985) von Sterling North, die *Barnen i Bullerbyn*-Serie (1987) von Astrid Lindgren und *Black Beauty* (1979) von Anna Sewell.

Die hebräische Kinder- und Jugendliteratur hat sich während der letzten 200 Jahre enorm verändert. Anfangs noch eine

IN EINEM ÄUSSERST KURZEN ZEITRAUM HAT DIE HEBRÄISCHE KJL DIE HÖCHSTMÖGLICHEN STANDARDS DER ANSPRUCHSVOLLEN WERKE DER WESTLICHEN KINDER- UND JUGENDLITERATUR ERREICHT

Literatur ohne natürliches Lesepublikum, legte sie sich im Laufe der Zeit eine große und stabile Leserschaft zu. Obwohl sie für ein Instrument gehalten wurde, das anderen Zwecken dienen sollte, gelang es ihr, sich von ideologischen und didaktischen Beschränkungen zu befreien und sich in ein vollständiges und normales System zu verwandeln, das eine normale Leserschaft besitzt und auf denselben Grundlagen funktioniert, wie jede andere nationale Literatur der westlichen Welt auch. In einem äußerst kurzen Zeitraum hat die hebräische Kinder- und Jugendliteratur die höchstmöglichen Standards der anspruchs-

vollsten Werke der westlichen Kinder- und Jugendliteratur erreicht.

Bearbeitete Übersetzung von: Zohar Shavit: „Hebrew and Israeli Children’s Literature“. In Peter Hunt (ed). International Companion Encyclopedia of Children’s Literature. Routledge, London, 1996, pp. 782-788.

Prof. Zohar Shavit lehrt an der Universität von Tel Aviv Kultursemiotik mit dem speziellen Schwerpunkt Kinderkultur. Sie wurde u.a. mit der Hans-Christian-Andersen-Medaille ausgezeichnet.

Anmerkungen

- 1 Unter Kindersystem werden hier sämtliche Systeme, die Kinder und Jugendliche betreffen – etwas das Erziehungssystem oder das System der Kinder- und Jugendliteratur – verstanden.
- 2 Im modernen Hebräisch gilt Erez Israel als die Bezeichnung für Palästina.
- 3 Haskala – die hebräisch-jüdische Aufklärung.
- 4 Chanukkah ist das achttägige Lichterfest zur Erinnerung an die Tempelweihe nach dem Aufstand der Makkabäer; Tu Bi-Schwat – der 15. Schwat (5. Monat es jüdischen Kalen-

- ders) – ist das Neujahrsfest der Bäume, das am 15. Tag des Monats Schwat begangen wird; es werden Bäume gepflanzt und die für das Land typischen Früchte gegessen; Pessach ist eines der drei Hauptfeste, das zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert wird.
- 5 Jischuw – die Bezeichnung für die jüdische Gemeinde in Palästina in der Phase vor der Staatsgründung.
- 6 Leider sind nach 1986/87 keine Angaben mehr erhältlich.

Sekundärliteratur

Elboim-Dror, Rachel: *Hebrew Education in Israel*: vol. 1: 1854-1914; vol. 2: 1914-1920. Jerusalem, Yad Yizhak Ben-Zvi, 1986-1990 [Hebrew].

Eliav, Mordechai: *Jewish Education in Germany in the Period of Enlightenment and Emancipation*. Jerusalem, Jewish Agency Publications, 1960.

Even-Zohar, Itamar: *Polysystem Studies. Poetics Today special issue*, vol. 11:1. Durham, Duke University Press, 1990.

Moore, Omer. *The Ideology of the Jewish National Movement in Hebrew Children’s Literature, 1899-1948* (A thesis submitted in candidature for the degree of Doctor of Philosophy of the University of Cambridge). Oriental Institute, University of Cambridge, 1991.

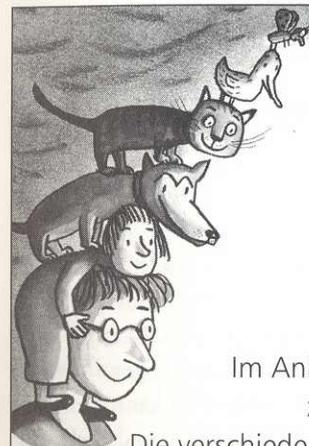
Ofek, Uriel: *Hebrew Children’s Literature: The Beginning*. Tel Aviv, University Publishing Projects, 1979 [Hebrew].

Rapel, Dov: „Jewish Education in Germany in the Mirror of School Books“. In: *Sefer Aviad*. Jerusalem, Mossad ha-Rav Kuk, pp. 205-216, 1986 [Hebrew].

Shavit, Zohar: *Poetics of Children’s Literature*. Athens & London: University of Georgia Press, 1986.

Shavit, Zohar: „From Friedländer’s Lesebuch to the Jewish Campe: The Beginning of Hebrew Children’s Literature in Germany“. In: *Leo Baeck Year Book*, vol. 33, pp. 385-415, 1988.

Shavit, Zohar: „Literary Interference between German and Jewish-Hebrew Children’s Literature during the Enlightenment: the Case of Campe“. In: *Poetics Today*, vol. 13:1, pp. 41-61, 1992.



In dieser aktuellen Neuauflage stellt ein unabhängiges Expertenteam mehr als 300 empfehlenswerte Kinderbücher in ausführlichen Rezensionen vor. Bücher für Leseanfänger, Alltagsgeschichten, Gedichte, Märchen und Klassiker sind ebenso vertreten wie Sachbücher, Phantastisches, Abenteuer oder Comics.

Im Anhang findet sich eine Übersicht der Fachliteratur zum Thema.

Die verschiedenen Register (Autoren, Titel, Illustratoren, Übersetzer, Schlagwort) erleichtern all jenen die Arbeit, die beruflich oder privat mit der Vermittlung von Kinderliteratur zu tun haben.

Einzelpreis DM 16,-
inkl. MwSt, zzgl. Versand
Staffelpreise auf Anfrage



DAS KINDERBUCH

Arbeitskreis für Jugendliteratur

Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V

